

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfa; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 91.

Samstag, 6. August 1898.

34. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

— Der König sandte von Korschach aus folgendes Telegramm an Herbert Bismard: „Tief bewegten Herzens spreche ich Ihnen meine innigste Teilnahme aus mit der Bitte, dieselbe auch den übrigen Hinterbliebenen übermitteln zu wollen. Das Dahinscheiden des Fürsten bedeutet mir nicht nur den schweren unersehblichen Verlust, den unser Gesamt Vaterland erlitten, sondern auch einen persönlichen, durch das große, immer gleiche Wohlwollen, dessen ich mich von seiner Seite stets zu erfreuen hatte. Aufrichtig trauert Deutschland beim Heimgang seines großen Kanzlers. — Wilhelm, König von Württemberg.“

Stuttgart, 2. Aug. In der gestrigen Sitzung des Ortsausschusses der deutschen Partei gab der stellv. Vorsitzende, R. A. Scheurlen, in bewegten Worten der Trauer über den Tod des Fürsten Bismard Ausdruck und teilte mit, daß im Namen der deutschen Partei ein Kranz am Denkmal Bismards niedergelegt worden sei. Der Ausschuss war einberufen, um eine Gedächtnisfeier für den großen Toten zu beraten. Ein allgemeiner Ausschuss, aus den verschiedensten politischen Kreisen der Stadt zusammengesetzt, soll die Vorbereitungen für eine würdige Feier in die Hand nehmen. Der Ausschuss der D. Partei hat zur Einleitung der hiezu nötigen Schritte ein kleineres Komitee gebildet. Für die Feier ist der große Festsaal der Viederhalle in Aussicht genommen. Es wurde als Zeitpunkt für die Gedächtnisfeier mit Rücksicht auf die Ferien zunächst ein Sonntag im September, (voraussichtlich der 11. oder der 18. Sept. gewählt.

Stuttgart, 3. August. (Etwas vom unlauteren Wettbewerb.) Der „Beob.“ enthält folgende interessante Mitteilung: „Jedermann kennt wohl die marktschreierischen Auslagen des Stuttgarter Großhazars Hermann Tieg und wundert sich über die „staunend billigen“ Preise. Wie es nun teilweise in Wirklichkeit damit beschaffen ist, erfuhr jüngst ein Herr, welcher soviel Branchenkenntnis besaß, um sich zu sagen, daß es unmöglich sei, eine imit. Ebenholzsäule von mehr als 1 Meter Höhe zu dem angebotenen Preise von 2,75 \mathcal{M} . zu liefern. Auf Anfrage im Laden wurde ihm eröffnet, der Preis sei

6,50 \mathcal{M} ., der Zettel über 2,75 \mathcal{M} . beziehe sich auf eine daneben hängende Uhrkette. Als der Käufer dann einen Schutzmann holte, war die Preisnotierung bereits entfernt, doch sah sich p. Tieg, einsehend, daß es dem Käufer event. auf einen Prozeß nicht ankomme, veranlaßt, die Säule doch zum ausgezeichneten Preise abzugeben.“

Leonberg, 1. Aug. Laut amtlicher Schätzung beträgt der Schaden, den der Hagelschlag am 27. Juli auf der Markung Leonberg verursacht hat, ca. 1,167,000 \mathcal{M} . Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, beträgt der Schaden in Ditzingen über 200,000 \mathcal{M} ., in Eltingen 150,000 \mathcal{M} ., in Flacht 42,000 \mathcal{M} ., in Gebersheim ca. 150,000 \mathcal{M} ., in Gerlingen und Heimerdingen je etwa 200,000 \mathcal{M} . und in Höfingen 250,000 \mathcal{M} .

Pforzheim, 3. August. Der Bürgerausschuss hat gestern als Beitrag zu den Kosten des Projekts einer Wärmehalbahn (Remmingen-Pforzheim) 500 \mathcal{M} . bewilligt. Zu den Kosten tragen im ganzen 17 interessierte Gemeinden, darunter sehr viele württembergische, bei. — Am letzten Sonntag fand hier zum erstenmale ein größeres Ruderbootwettbewerb auf der Enz statt, wobei sich außer dem hiesigen auch ein Karlsruher und ein Heidelberger Ruderklub beteiligten. Trotz der nicht besonders günstigen Wasserverhältnisse nahm das Wettfahren einen guten Verlauf.

Auch die Stadt Pforzheim ehrt das Andenken ihres Ehrenbürgers, des dahingegangenen Fürsten Bismard, durch Spende eines Kranzes, Beileids-Telegramm, Absendung einer Abordnung für den Fall als solche überhaupt zu den Beisekungsfeierlichkeiten zugelassen werden, und Bestattung der Stadt mit Trauerzeichen am Tag der Beisekung.

München, 3. Aug. Die Frage, ob in der Führung der Firma der Ausdruck „Salvatorbrauerei“ sich als ein Eingriff in das Firmenrecht eines Dritten darstellt, ist nunmehr vom Reichsgericht entschieden worden. Das in der „Jurist. Wochenschrift“ mitgeteilte Urteil besagt, daß die Firma Gebrüder Schmederer in München gegen den Bierbrauer Bantleon in Gmünd Klage auf Unterlassung der Bezeichnung „Salvatorbrauerei“ erhoben hatte. Schmederer verlangte die Löschung des Zusatzes „Salvator“ in der Firma, da dieses Wort das Kennzeichen des Geschäftsbetriebs der im Besitze der alten historischen Braustätte befindlichen Klä-

gerin und auf Beschluß des Patentamts als Warenzeichen in die Zeichenrolle eingetragen sei. Festgestellt ist, daß die Brauerei Bantleon am Salvatorberge bei Gmünd gelegen ist, die Bezeichnung „Salvatorbrauerei“ eine in der ganzen dortigen Gegend wohlverständliche Hindeutung auf diesen Standort enthalte und sich insofern vorzüglich dazu eignet, sie vor anderen in Gmünd und Umgebung belegenen Brauereien zu unterscheiden. Aus diesen Gründen hatte das Oberlandesgericht auf Abweisung der Klage erkannt und das Reichsgericht hat eine Verletzung handelsgesetzlicher Vorschriften in diesen Feststellungen nicht zu finden vermocht.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Dem Kassenboten des Bankhauses Rothschild wurde, einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ zufolge, auf der Post ein Paket mit 80 000 \mathcal{M} . Inhalt gestohlen.

Berlin, 3. Aug. Eine Sonderausgabe des Reichsanzeigers enthält folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Friedrichsruh, 2. Aug. „Mit Meinen hohen Verbündeten und mit dem ganzen deutschen Volke stehe ich trauernd an der Bahre des ersten Reichskanzlers des deutschen Reiches, des Fürsten Otto v. Bismard Herzogs von Lauenburg. Wir, die Wir Zeugen seines herrlichen Wirkens waren, die wir an ihm als dem Meister der Staatskunst, als dem furchtlosen Kämpfer im Krieg und im Frieden, als dem hingebendsten Sohn seines Vaterlandes, dem treuesten Diener seines Kaisers und Königs bewundernd aufblicken, sind tief erschüttert durch den Heimgang des Mannes, in dem Gott der Herr, das Werkzeug geschaffen, den unsterblichen Gedanken an Deutschlands Einigung und Größe zu verwirklichen. Nicht ziemt es in diesem Augenblicke, alle Thaten, die der große Entschlafene vollbracht, alle Sorgen, die er für Kaiser und Reich getragen, alle Erfolge, die er errungen, aufzuzählen. Es sind zu gewaltige und mannigfaltige, und nur die Geschichte kann und wird sie alle in ihre eiserne Tafel eingraben. Mich aber drängt es, vor der Welt der einmütigen Trauer und der dankbaren Bewunderung Ausdruck zu geben, von der die ganze Nation heute erfüllt ist, und im Namen der Nation das Gelübde abzulegen, das, was er, der große Kanzler, unter dem Kaiser Wilhelm I. geschaffen hat, zu erhalten und auszubauen und, wenn es not thut, mit Gut und Blut zu verteidigen. Dazu helfe uns Gott, der

Herr!“ — Ich beauftrage Sie, diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wilhelm I. R. — An den Reichskanzler.

Berlin, 2. Aug. Der „D. Reichs- und Pr. Staatsanzeiger“ ist heute mit Trauerrand erschienen. Er widmet dem dahingeshiedenen Kanzler auf der ersten Seite einen herzlichen Nachruf, der sich vom sonstigen Stil vorteilhaft unterscheidet. Es heißt: „Das Vaterland hat seinen größten Sohn verloren. Zehn Jahre nach dem Ableben des großen Kaisers ist sein großer Kanzler ihm in den Tod gefolgt. Ueber fünfzig Jahre hat Fürst Bismarck dem öffentlichen Leben der Nation angehört, fast dreißig Jahre hindurch hat er an der Spitze der preussischen Staatsregierung, dann der deutschen Reichsregierung gestanden. Preußen, Deutschland, Europa weisen die unvergängliche Spur von seinen Erdentagen auf. Ein auserlesenes Werkzeug der Vorsehung, hat er die Welt verwandelt, die er jetzt verließ.“ Es folgt dann in großen Zügen eine Darstellung des politischen Lebensganges und Wirkens Bismarcks. Nicht die Verehrung und Bewunderung der eigenen Volksgenossen, sondern das kühlere Urteil der Fremden wird für die Schätzung weltgeschichtlicher Größe den richtigen Maßstab ablegen, aber ein Fremder hat uns noch zum Vorwurf gemacht, daß wir Verdienst und Bedeutung Bismarcks überschätzt hätten, ja vielleicht ist die rückhaltloseste Anerkennung seinem staatsmännischen Genius gerade im Auslande gezollt worden. Bismarck habe, so urteilte ein Franzose, „die Deutschen aus dem Dunkel hervorgezogen und auf den Scheitelpunkt des Ruhmes erhoben; er habe mehr für Deutschland gethan, als Richelieu für Frankreich, Cromwell für England, Peter für Rußland.“ Als Bismarck längst der Staatsleitung fernstand, lauschte die Welt noch immer einem jeden seiner Worte. Nicht nur der Einziger, sondern auch der Erzieher seines Volkes ist dieser große Deutsche geworden. Wie er der in politische Startheit versunkenen Nation die Glieder gelöst, wie er das Volk der Dichter und Denker und der Tränner handeln gelehrt und unserer Politik, seinem eigenen Ausdruck nach, eine respectable Farbe verliehen hat, so hat er jedem einzelnen das Beispiel gegeben, in Arbeitsamkeit, Hingebung und Pflichttreue ganz sich in den Dienst des Staatsgedankens zu stellen und auf Erden keine höhere Pflicht zu kennen, als die Pflicht gegen das Vaterland.

Friedrichsrub, 3. Aug. Nach dem Testament des Fürsten Bismarck erhält sein ältester Sohn Herbert die Majoratsgüter Schwarzenbeck, Friedrichsrub und Schönhausen. Wilhelm bekommt Barzin, die Familie Rankau ist mit einer Million abgefunden. — An den Besitz der Herrschaft Schwarzenbeck ist der Fürstentitel und die erbliche Mitgliedschaft des preussischen Herrenhauses geknüpft.

— Die Bismarck'sche Fürstenwürde ist, wie die „Germania“ schreibt, mit dem Tod des Altreichskanzlers auf den ältesten Sohn, den bisherigen Grafen Herbert Bismarck übergegangen. Sowohl diese mit dem Prädikat „Durchlaucht“, wie auch die erbliche Mitgliedschaft des preussischen Herrenhauses vererben sich in der Primogenitur, d. h. an den jedesmaligen ältesten Sohn, weiter; beide sind an den

Besitz der im Herzogthume Lauenburg gelegenen Erbschaft Schwarzenbeck, in der Friedrichsrub liegt, geknüpft. Das Prädikat „Herzog von Lauenburg“ dagegen war nur persönlich, geht also an niemand über.

— Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht aus Friedrichsrub nachstehendes Telegramm: „Die zahllosen Aeußerungen von tiefstem Schmerz und warmem Empfinden, welche dem unauslöschlichen Andenken meines großen Vaters gelten, nehmen einen so überwältigenden Umfang an, daß es unmöglich erscheint, den Leidtragenden für ihre Treue bis über den Tod hinaus im Einzelnen zu danken. Aus allen fünf Weltteilen hallt der Kummer, der die Familie an dem Sarge niederbeugt, in rührendster Theilnahme wieder und es thut mir weh, nicht jede Kundgebung beantworten zu können. Ich bitte die deutschen Zeitungen, diesen Worten Aufnahme zu gewähren, und danke im Namen der nächsten Angehörigen von ganzem Herzen Allen, die durch Trostesworte und Blumenpenden von nie gesehener Pracht, der Trauer, welche unser Land erfüllt, Ausdruck gegeben haben.“

Realy, 1. Aug. Der Revisor Kall aus Mannheim ist am letzten Freitag bei nebeligem Wetter, als er in Begleitung seines 17jährigen Sohnes auf dem Wege am Gotthardt nach der Realy sich begab, über eine durch den Regen schlüpfrig gewordene Grathalde abgestürzt. Nachdem sofort Hilfe herbeigerufen worden war, wurde er nach der Realy verbracht, wo er bald darauf starb, denn er hatte durch den Sturz Verletzungen am Rücken, mehrere Wunden am Kopfe und ein gebrochenes Bein davongetragen.

Amsterdam, 2. Aug. Der unerwartete Tod des Fürsten Bismarck hat auch hier einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht, und tiefe Trauer hält ihren Einzug in die Herzen der im Auslande wohnenden Deutschen, denen jetzt wieder lebhaft zum Bewußtsein kommt, was sie dem großen Kanzler zu verdanken haben. Denn der Deutsche steht seit 1870 in der Fremde ganz anders da, als vorher, wo er sich noch keines Vaterlandes rühmen konnte, das seine schirmenden Fittiche über ihn ausstreckte. Aber auch in niederländischen Kreisen herrscht allenthalben aufrichtige Theilnahme. Daß sich dem Gefühl der Dankbarkeit und Bewunderung auch das Ausland nicht entziehen kann, ist eben ein Beweis für die alles überragende Bedeutung des ersten deutschen Reichskanzlers, von dessen Persönlichkeit ein Zauber ausging, der den Haß in Bewunderung und die Gleichgiltigkeit in Sympathie zu verwandeln wußte. Neben den Franzosen stehen nur die Ultramontanen abseits, die die Niederwerfung und Demütigung der zwei katholischen Hauptmächte Europas, Oesterreichs und Frankreichs, nicht verwunden können und denen ein deutsches Reich mit einem protestantischen Oberhaupt im innersten Herzen zuwider ist.

Das Lebensbild des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

Reichskanzler Fürst Bismarck stammt aus einem der ältesten deutschen Adelsgeschlechter; der Name leitet sich von einem, zwei Meilen von der Stadt Steu-

dal gelegenen Marktflecken Bischofsmarck ab. Die Geburtsstätte Otto's von Bismarck, des Wiederherstellers deutscher Einheit und Herrlichkeit, ist jedoch Schönhausen, ein bei Tangermünde gelegenes Gut.

Otto von Bismarck, der Sohn des 1771 geborenen Rittmeisters Karl Wilhelm Ferdinand von Bismarck-Schönhausen, ist am 1. April 1815 geboren; der Reichskanzler ist somit 83 Jahre alt geworden.

Seine ersten Jugendjahre verlebte Otto von Bismarck auf dem pommerischen Gute Kniephof. Von seinem sechsten bis zwölften Jahre blieb der junge Otto in der Plamannschen Erziehungsanstalt in Berlin, deren spartanisch strenge Erziehungsweise zwar anfangs des Knaben weiches Gemüt verletzete, dann aber ihre wohlthätige Wirkung nicht verfehlte. Am meisten angezogen fühlte sich der junge Schüler von der Geschichte, aber nicht minder tüchtig waren seine Leistungen im Englischen und Französischen. Mit dem zwölften Jahre kam der Knabe in die Untertertia des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums. Am Ostersfeste 1830, in seinem 15. Lebensjahre, ward Otto von Bismarck in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin durch den berühmten Schleiermacher eingeseget; gleichzeitig trat er in das Gymnasium zum grauen Kloster über und ward Hausgenosse des hochverdienten Professors Bonell, der an dem gewekten, munteren und vielversprechenden Knaben lebhaftes Interesse nahm. Ostern 1832 bestand Bismarck die Reifeprüfung für die akademische Hochschule und kam als studiosus juris auf die Universität Göttingen. Hier lebte er ein frisches, fröhliches Studentenleben (siebenundzwanzig Paukereien wissen davon zu erzählen), und wenn schon dem jungen Studenten der berühmte Rechtsgelehrte Hugo das Zeugnis gab „ich habe studiosum niemals in meinem auditorio gesehen“, so hat studiosus doch keineswegs sein Studium vernachlässigt. Ostern 1835 (20 Jahre alt) legte Bismarck sein Auskultatorexamen ab und trat damit in den Staatsdienst.

Die trockene Thätigkeit am Berliner Stadtgericht behagte dem aufstrebenden Talente wenig, und 1836 siedelte Bismarck als Referendar zum Verwaltungsfach nach Aachen über. In diese Zeit fällt auch die erste Begegnung Bismarcks mit dem Prinzen Wilhelm, späteren Kaiser Wilhelm I.; auf einem Hofballe im Winter 1835 wurde er dem Prinzen vorgestellt, der schon damals an dem stattlichen, schlanken jungen Manne Gefallen fand. Von Aachen aus durchreiste Bismarck frohmütigen Herzens die gesegneten Fluren des Rheinlandes, bis des Vaters Sparsamkeit diesem stotten Reileben ein Ziel setzte und Otto von Bismarck nach Potsdam in eine ähnliche Stellung wie die in Aachen ging. In Potsdam absolvierte er gleichzeitig als Einjährig-Freiwilliger bei den Gardejägern die gesetzliche Dienstzeit, offenbarte aber wie in Berlin und Aachen wenig Neigung für den Bureaudienst.

Behufs eventueller Uebernahme der väterlichen Güter absolvierte Bismarck nunmehr einen Kursus auf der landwirtschaftlichen Akademie zu Eldena bei Greifswald und übernahm dann die Güter Kniephof u. Zarchelin. Trotz des Ernstes

und der Energie, mit der sich Bismarck der Landwirtschaft widmete, sodaß er als Dekonom weit und breit Renomme hatte, ging es auf Kniephof nach alter froher Studentenart im Kreise lustiger Zecher oft toll genug her und es ist bezeichnend, daß man scherzhafter Weise den jungen Otto in den „tollen Bismarck“ und den Kniephof in „Kneiphof“ umtaufte. Nach dem Tode des alten Herrn von Bismarck, 1841, übernahm Otto Schönhausen und überließ Jarchelin seinem Bruder. Das Vertrauen, das man allseitig zu Otto von Bismarck hatte, bekundete sich darin, daß man ihm das Amt eines Deichhauptmanns übertrug und ihn zum Abgeordneten des Frischower Kreises wählte.

Am 11. April 1847 trat Bismarck zum erstenmale als Redner in die Öffentlichkeit. In einer Sitzung des vereinigten Landtages legte er sein politisches Glaubensbekenntnis nieder, das ihn unter allen Umständen, in allen Sturmeswehen als einen treuen Diener seines Königs ausharren hieß, ein Glaubensbekenntnis dem er unentwegt treu geblieben ist.

Am 27. Juli 1847 hatte sich Bismarck mit Johanna von Puttkamer, der einzigen Tochter eines pommerischen Edelmannes, vermählt. Auf seiner Hochzeitsreise durch Italien traf er in Venedig mit dem König Friedrich Wilhelm IV. zusammen und die längere Unterredung, die er mit dem Monarchen hatte, ist sicher nicht ohne großen Einfluß auf sein späteres Wirken gewesen.

Am 2. April 1848, dem Revolutionsjahre, war es Bismarck, der in der Sitzung des Landtages als Einziger in der ganzen Versammlung sich erhob und gegen die Dankadresse an den König sprach, in welcher dem Danke für die bereitwillige Nachgiebigkeit den Revolutionsforderungen gegenüber Ausdruck gegeben werden sollte. Der königstreue, streng konservative Mann mußte in dieser Nachgiebigkeit eine Erschütterung der Würde des Königtums sehen und noch mehr, er erkannte mit außergewöhnlichem Scharfblick, daß auf dem eingeschlagenen Wege ein einiges deutsches Vaterland nicht geschaffen werden könne. Von diesem Augenblicke an sah man in Bismarck immer nur den „stockpreussischen Junker“, bis der Junker durch seine Erfolge die Welt belehrte, daß gewaltige, höhere und nur mit außerordentlichen Mühen zu erreichende Ziele seine Brust bewegt hatten.

Mißgestimmt zog sich der königstreue Junker auf sein Gut zurück und mit mehreren anderen Männern begründete er das Organ der konservativen Partei, die „Neue Preussische (Kreuz) Zeitung“ und war selbst mit Wort und Schrift für das Durchdringen seiner Ideen thätig.

Mit dem 31. Mai 1851 beginnt in dem Leben Bismarcks eine außerordentlich interessante Periode, eine Thätigkeit des Diplomaten, die damals noch weniger gewürdigt worden, die aber heute, wo wir auf jene Zeit als eine vergangene, überwundene zurückblicken, uns den künftigen großen Staatsmann bereits in hellem Lichte zeigt. 1851 wurde Bismarck zum Gesandten am Frankfurter Bundestag ernannt, in welcher Stellung er acht Jahre verblieb. Er selbst bezeichnet diese Zeit als seine diplomatische Lehrzeit, aber schon in dieser Lehrzeit hat er Preußen und dem deutschen Vaterlande große Dienste geleistet. Zieht man die Summe der Bismarck'schen Erfolge in seiner Frankfurter Thätigkeit als Bundestagsgesandter, so kann man sagen: Es ist ihm gelungen, die Uebermacht Oesterreichs in Deutschland zu brechen, Preußen eine politische Lage für die kommenden Jahre vorzubereiten, in denen es sich darum handeln mußte, die für die Einigung Deutschlands hinderliche Macht Oesterreichs in Deutschland ganz zu beseitigen. Daß der Ge-

landte Bismarck schon damals dieses Ziel verfolgte, dürfte heute wohl unzweifelhaft sein und neben dem diplomatischen Talente Bismarcks ist auch wohl die machtvolle Persönlichkeit des künftigen Reichskanzlers es gewesen, die Ende 1858 dem preussischen Staate im Bunde die gebührende Stellung zu schaffen wußte. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

In dem ersten Drittel des Monats August treten nach Falb bei im allgemeinen normaler Temperatur zahlreiche Gewitter auf, die im zweiten Drittel in Landregen übergehen. Das dritte Drittel ist anfangs kalt und später auffallend warm, während die Landregen wieder durch Gewitter abgelöst werden. Im ganzen sind die Niederschläge des Monats anhaltend und ziemlich ergiebig. Kritische Tage hat der August drei, und zwar zwei erster Ordnung, am 2. u. 31., und einen zweiter Ordnung. Der 31. ist der stärkste kritische Tag des ganzen Jahres und bringt um den 27. oder 28. zahlreiche Gewitter mit sich.

Lokales.

Wildbad, 4. Aug. Das bekannte Gasthaus z. „alten Linde“ hier ging heute durch Kauf um den Preis von 76000 Mark mit Inventar und Vorrat an die Klosterbrauerei von Friedr. Kieger in Maulbronn über.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80 bis 68.50 per Stoff

z. kompl. Robe — Toussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Gegen Fliegen.

Schnaden, Rothhämmer, Schwaben, Ruffen und Wanzen kaufe nur „Fahr's Dalmia“. Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Panktschreiben. Nur allein acht zu haben in versiegelten Flaschen zu 15 und 30 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in Wildbad in der Hofapotheke.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während der Liquidation.

Muster

auf Verlangen franco ins Haus. Modebilder gratis.

eines Theilhabers und Neu-Uebnahme, veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtl. Damenkleiderstoffe für Sommer, Frühjahr, Herbst und Winter und offerieren beispielsweise:
 6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid f. M. **1.50** Pf.
 6 „ soliden Cubanostoff „ „ „ „ **1.80** „
 6 „ soliden Lurlei, modern „ „ „ „ **2.10** „
 6 „ soliden Crêpe-Careaux „ „ „ „ **3.30** „
 sowie modernste **Kleider- und Blousen-Stoffe**, versenden in einzelnen Metern, b. Auftr. v. 20 M. an franco **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Versandthaus. Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.75** mit 10 Prozent extra Rabatt. „ „ „ Cheviotanzug „ **5.85**

SUPPENWÜRZEMAGGI

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß die **Damenhut-Ausstellung** eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen. Garnirte Damenhüte von **Mk. 2.—** an bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle, im Rathaus.

NB. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigst ausgeführt.

Hochfeine Süßrahm-**Casel-Butter**, sowie **Roch-Butter** und beste **Altgäuer Fett-Käse**

liefert in Postcolli u. Bahnkisten zu billigsten Preisen

W. Schnetzer junior Remyten im Allgäu.



Pforzheim.

Berthold Hanser prakt. Zahn-techniker

Marktplatz 3 neben dem Rathaus
langjähriger Assistent erster Zahnärzte des In- und Auslandes
empfiehlt sich den geehrten Bewohnern Wildbads und Umgebung bestens.
Plombieren, schmerzloses Zahnziehen, künstliche Gebisse. —
Sorgfältige Behandlung. — Mäßige Preise.

Simbeere

Lieferanten größerer Posten gesucht.
Sußbach a. M.

Chr. Küenzlin.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“

und die Schutzmarke „Schwan“.
Niederlage in Wildbad: Gustav Hammer, Dan. Treiber.

Süße serb. Zwetschgen
bei 9 Pfd. Postpaket 18 Pfg.
„ 25 „ Säckchen 17 „
„ 100 „ Sad 16 1/2 „
gegen Nachnahme oder Einsendung.

Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Reutlinger

Kirchenbau-Lotterie.

Ziehung 8. November 1898.

Hauptgewinn 30 000 Mark.

Ferner:

1 Gewinn	à	6000	Mark.
1	„	2000	„
2 Gewinne	à	1000	„
6	„	500	„
10	„	200	„
40	„	100	„
60	„	50	„
100	„	20	„
500	„	10	„
1000	„	6	„

Ganze Lose à 2 Mark, halbe Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Empfehle einen vorzüglichen Heilbranner

Rotwein

à M. 1.10

ebenso einen guten

Markgräfler

à 80 Pfg. pro Liter, sowie verschiedene billigere Weine, über die Straße
Stuttgarter Flaschenbier-Geschäft

G. Zinser,

König-Karlstraße 87.



Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem fremden Zusatz
von **Armour & Co., Chicago,**
bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 „
25 Pfund = Kübel 42 „
50 Pfund = Kübel 41 „
100 Pfd = Fäßchen 40 „
ca. 300 Pfd = Faß 39 „
Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

Anker-Pain-Expeller

Der seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte Anker-Pain-Expeller sei hierdurch allen Familien in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit bestem Erfolg als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erfältungen angewendet und von allen, die es kennen, hochgeschätzt. Beim Einkauf dieses Hausmittels, das in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 Pf. und 1 M. die Flasche vorrätig ist, verlange man jedesmal ausdrücklich: „Anker-Pain-Expeller“ und weise jede Flasche ohne die Fabrikmarke Anker schärf als unecht zurück. Wer bloß „Pain-Expeller“ verlangt, setzt sich der Gefahr aus, eine Nachahmung zu erhalten.

Es sei hier auch noch auf die in kurzer Zeit besonders bei Magenleidenden sehr beliebt gewordene Anker-Kongo-Essenz aufmerksam gemacht. Die Kongo-Essenz wird mit bestem Erfolg angewendet bei schwacher Verdauung, bei trägem Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden. Preis 50 Pf. und 1 M. die Flasche, vorrätig in den meisten Apotheken.

Anker-Kongo-Essenz

Restaurant

I. Ranges

mit namhaftem Umsatz, feines Geschäft in großer Stadt,

zu verkaufen,

eventl. zu vermieten. Nur Bewerber mit ca. 20—25,000 Mk. wollen sich melden.

Offerten unter Z. 2385 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe i. B.

Die Remsthaler Dampfmolkerei u. Milchsteriliser-Anstalt

kann täglich noch ca. 8—10 Postcollis

hochfeine

Süßrahm-

Tafel-Butter

abgeben. 9 Pfd. franco gegen Nachnahme 10 Mk. 50 Pfg.; bei regelmäßiger Bezug 14tägige oder monatl. Abrechnung. Gest. Offerte an Molkereibesitzer Dehler in Schorndorf (Württemb.)

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert eine, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine Prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: Echt chinesische Ganzdaunen (sehr stark) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Schweineschmalz

in guter frischer Ware empfiehlt billig.

D. Treiber.

Kgl. Kurtheater.

Direction: Intendantzrat Peter Viebig.
Freitag den 5. August 1898

Im weissen Röss'l

Lustspiel in 3 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Samstag den 6. August 1898

Ernst Wichert Abend.

Zum ersten Male

Der Mann der Freundin

Lustspiel in einem Aufzug.

Hierauf:

Als Verlobte empfehlen sich!

Lustspiel in einem Aufzug.

Zum Schluß:

Post festum

Lustspiel in einem Aufzug.

Sonntag den 7. August 1898

Die Logenbrüder

Schwank in 3 Akten von Carl Laufs und Curt Krauß.